

# Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Bezugspreis: Monatlich 30 Pfennig, Einzelnummer 15 Pfennig  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G.,  
Berlin S. 14 — Postfachkonto Stuttgart Nr. 6803

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kummer  
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Rüststraße 16  
Fernsprecher S.-U. 628 41

Erscheint wöchentlich am Samstag  
Anzeigen aller Art werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen  
Eingetragen in die Reichspostzeitungsverzeichnisse

## Robert Dismann †

Die vorige Nummer der Metallarbeiter-Zeitung war bereits im Druck, als die durch Funkpruch übermittelte Nachricht eintraf, daß Robert Dismann auf der Heimreise von Amerika auf dem Dampfer Columbus am 30. Oktober einem Herzschlag erlegen ist. Die Nachricht wirkte um so erschütternder, als unser Robert im besten Mannesalter stand und nie über ernstere gesundheitliche Störungen geklagt hatte. Es war deshalb gar nicht zu fassen, daß diese Kampfnatur, dieser unermüdbliche Agitator und Organisator, dieser Meister der Kleinarbeit, der aber auch den großen Problemen gegenüber nicht versagte, vor die ihn die Leitung der größten Gewerkschaftsorganisation so häufig stellte, uns auf immer entrisen sein sollte.

Am Abend vor seiner Abreise nach Amerika sprach er in einer Mitgliederversammlung Bremerhavens. Keiner der Teilnehmer ahnte, daß diese Rede seine letzte sein werde, die er an seine Verbandskollegen richtete. Niemand von denen, die ihn zum Schiffe begleiteten, dachte daran, daß ihr Wiedersehensgruß, den sie dem mit dem Schiffe Abfahrenden zuriefen, sich nicht erfüllen, daß nur der entseelte Körper des geliebten Führers zurückkehren würde. Von tiefem Weh ergriffen ist mit uns die gesamte Mitgliedschaft. Es trauern aber auch Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen in Deutschland und im Auslande, denen sein Wirken im Dienste der Proletarier bekannt geworden war.

Robert Dismann hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht. Dennoch stand er ein Vierteljahrhundert an leitenden Stellen der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung. Geboren am 8. August 1878 in Hülsenbusch bei Summeßbach im Rheinland, wurde er Dreher und schloß sich kurz nach beendeter Lehrzeit dem Deutschen Metallarbeiter-Verband an. Hier gewann er schnell das Vertrauen der Mitglieder in Barmen-Elberfeld, die ihn im Jahre 1900, als 22-jährigen, zum Bevollmächtigten und besoldeten Geschäftsführer wählten. 1905 ging er in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. M., folgte 1908 aber dem Ruf der Sozialdemokratischen Partei, der er sich schon in Barmen angeschlossen hatte und übernahm zuerst das Sekretariat der Partei in Hanau und 1912 das Bezirkssekretariat für Hessen-Nassau in Frankfurt a. M.

Nach Ausbruch des Krieges wurde er heftiger Gegner der offiziellen Kriegspolitik, die zu seinem Austritt aus der Sozialdemokratischen und zum Eintritt in die Unabhängige Sozialdemokratische Partei führte, in der er, zunächst gleichfalls als Bezirkspartei sekretär, bis zur Wiedervereinigung beider Parteien im Jahre 1922 eine außerordentliche Tätigkeit entwickelte. Inzwischen war er auf dem Verbandstag in Stuttgart 1919 in die Leitung unseres Gesamtverbandes als Vorsitzender gewählt worden. 1920 entsandte ihn sein Frankfurter Bezirk auch in den Reichstag, dem er bis zu seinem Tode angehörte.

Gleichviel in welcher Stellung er sich befand, in jeder war er unermüdblich in der Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter und für die Stärkung der Macht und des Einflusses der Arbeiterbewegung tätig. So wie er als Parteisekretär fast jedes Mitglied der politischen Organisation kannte, in jedem Ort des Bezirks Funktionäre für die Partei heranbildete, jedes Vorkommnis in diesen Orten zugunsten der Arbeitersache auszunutzen verstand, so war er auch als Gewerkschafts-angestellter in jeder Sitzung, jeder Versammlung, gleichviel ob kleine oder große, ob Mitglieder- oder öffentliche Versammlung, anzutreffen in der Absicht, die Teilnehmer für seine Sache zu gewinnen. Überall war er mit Rat und Tat zur Hand, jeder fand bei ihm Gehör und freundliche Behandlung, jeder hatte schon nach kurzem Zusammensein Sympathie und Vertrauen zu ihm, um so mehr als er auch in seinem äußeren Wesen seine Herkunft nie verleugnete, stets der Proletarier blieb.

Die Erwerbslosen konnten daher keinen glühenderen Befürworter ihrer Forderungen, die Feuerarbeiter der Schwerindustrie keinen überzeugenderen Redner für die Verkürzung der Arbeitszeit, die kapitalistische Wirtschaftsordnung keinen heftigeren Ankläger im Reichstag finden, als Robert Dismann. Es gehörte sein zäher Wille dazu, um in mühevollen Ringen zuerst den Widerstand der bürgerlichen Kommissionsmitglieder im Reichstag zu brechen und dann den Regierungsbürokraten die Zustimmung zu dem von ihm entworfenen Arbeitsbeschaffungsprogramm abzugewinnen, das einer halben Million Arbeitsloser nicht nur Beschäftigung gab, sondern gleichzeitig auch die ungeheuren sozialen und kulturellen Schäden milderte, die mit jahrelanger Arbeitslosigkeit aufender Arbeiter verbunden sind.

Im politischen Leben war er bis zuletzt ein scharfer Gegner des Paktierens mit der bürgerlichen Klasse. Er vertraute ausschließlich auf die eigene Kraft der Arbeiterklasse, auf die Macht der Arbeiterorganisation, die er mit allen Mitteln zu stärken versuchte. Auch in der Gewerkschaftsbewegung sah er in der einheitlich geschlossenen, machtvollen Organisation die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit zum Aufstieg der Arbeiterklasse. Deshalb sein Kampf auf den

Gewerkschaftskongressen und Bundesausschussitzungen für die Industrieorganisationen, für deren Durchführung er in vielen Sitzungen und langwierigen Verhandlungen mit den andern Gewerkschaften einen Gesamtplan entwarf, der jedoch vom Breslauer Gewerkschaftskongress abgelehnt wurde. Robert Dismann kannte die Bedingungen für den Gewerkschaftskampf, stellte sie stets in seine Rechnung ein, scheute auch nicht vor der Aufgabe zurück, der Arbeiterschaft Wahrheiten zu sagen, die unangenehm empfunden wurden, wenn dies der Kampf oder das Interesse der Arbeiter und der Gewerkschaften erforderte.

Zu den Gebieten, die er mit besonderer Liebe behandelte, zählt die Betriebsrätebewegung. Die Bestrebungen, die eine von den Gewerkschaften losgelöste selbständige Betriebsrätebewegung bezweckten, hatte er mit größter Schärfe bekämpft. Dafür setzte er sich aber umso mehr für die tätige Mitarbeit der Betriebsräte in der Gewerkschaft, für ihre Zusammenfassung und systematische wirtschaftspolitische Schulung und Durchbildung durch die Gewerkschaften ein, weil er in den Betriebsräten einen äußerst wichtigen Faktor für die Emanzipation der Arbeiterschaft aus wirtschaftlichem Druck sah. In unserem Verband geschah letzteres zunächst durch Herausgabe einer besonderen Zeitschrift für die Funktionäre des Verbandes, die Betriebsräte-Zeitschrift, deren Redaktion Robert Dismann übernahm. Zugleich erfolgte die Anstellung von wirtschaftspolitisch geschulten Kräften für die Beschaffung geeigneten Materials zur Information der Betriebsräte, die auch örtlich, bezirklich und für das Reich zusammengefaßt wurden, um gemeinsam mit den Betriebsräten und der Organisation der Angestellten in der Metallindustrie die einschlägigen Fragen zu behandeln. Schließlich wurde von uns die Wirtschaftsschule in Bad Dürrenberg errichtet, in welcher schon in den neun Monaten ihres Bestehens einer nennenswerten Zahl unserer Funktionäre eine Grundlage für wirtschaftliches Denken und Erkennen gegeben werden konnte.

Wie in der eigenen Organisation, so war Dismann auch in der internationalen Arbeiterbewegung der Nachkriegszeit ein außerordentlich wichtiger Mitarbeiter. Vor allem in der Eisernen Internationale, deren Exekutive er seit dem Kopenhagener Kongress im Jahre 1920 angehörte. In ihren Sitzungen und ebenso auf den Kongressen des IWB beeinflusste er die Verhandlungen in starker Weise. Um die amerikanischen Organisationen der Metallarbeiter zum Anschluß an den Internationalen Metallarbeiter-Bund zu bewegen, hatte Robert Dismann gemeinsam mit dem englischen Kollegen Brownlie, dem französischen Kollegen Labe und dem Bundessekretär Kollegen Ig die Reise nach Amerika unternommen, von welcher er lebend nicht zurückkehren sollte. Wenn, wie angenommen werden kann, die amerikanischen Metallarbeiterorganisationen nun endlich den Anschluß an die Eisernen Internationale vollziehen, würde auch dies Ergebnis nicht zuletzt dem überzeugenden Wirken und klugen Handeln des nun Verstorbenen zu danken sein.

Mit dieser Aufzählung seiner Arbeiten und seines Wirkens zeigen wir nur kleine Ausschnitte aus der Tätigkeit des Mannes, der in sich den populären Redner und Agitator, den meisterhaften Organisator und den klugen Gewerkschaftstaktiker vereinigte, der auch in schwierigen Situationen die beteiligten Arbeiter noch zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen verstand. Alle diese Eigenschaften wurden aber übertroffen von seinem unermüdblichen Arbeitswillen. Seine Arbeitskraft schien unbegrenzt, seine Gesundheit unverwundlich. Erst im letzten Jahre, nach seiner Wiederverheiratung, zeigte er das Bedürfnis nach einem geordneteren Familienleben und nach größerer Rücksicht auf die eigene Gesundheit, auf das eigene Leben. Zu spät.

Vom Verbandshause weht die rote schwarzumflossene Fahne. Sie kündigt Trauer um den toten Freund und Kameraden, der als Rheinländer so herzlich und so froh sein konnte, nun aber von der Seite seiner Gattin, die mit ihm aus Amerika zurückkehrte, durch den unbarmherzigen Tod gerissen und uns auf immer geraubt worden ist. Mit ihm verliert die deutsche und die internationale Arbeiterbewegung nicht nur den rastlosen Kämpfer für die Sache der Arbeiter, sondern auch einen hervorragenden Führer im Kampf um das hohe Ziel des Sozialismus. Nun hat sein Herz versagt, das für die Unterdrückten schlug, und ebenso das Hirn, das für die Befreiung der Arbeiterklasse dachte. An seiner Bahre stehend, beklagen wir den schmerzlichen Verlust. Wir ehren ihn, wenn wir, wie er selbst, allezeit unsere Kräfte einsetzen für den Sieg des kämpfenden Proletariats.

Der Vorstand  
des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes







